

Bericht vom 10. Begegnungsprogramm zwischen Wissenschaftlern und Krebspatienten anlässlich der Jahrestagung der American Association of Cancer Research (AACR) in San Diego, Kalifornien

Rolf Pelzing

Vom 12. bis zum 16. April 2008 fand in San Diego die Jahrestagung der Amerikanischen Gesellschaft für Krebsforschung (AACR) mit 17 000 Teilnehmern statt. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurden etwa 40 Krebspatienten, die in Patientenselbsthilfegruppen aktiv sind, zu einem Begegnungsprogramm mit Wissenschaftlern eingeladen. Die Patienten repräsentierten viele unterschiedliche Krebsarten, unter anderem auch Leukämien, Lymphome und – durch mich – das Multiple Myelom. Die Teilnehmer hatten Gelegenheit, den Alltag und die Probleme der Selbsthilfe untereinander zu diskutieren und ihre Gruppen in einer Postersession vorzustellen. Darüber hinaus wurden Vorträge von Wissenschaftlern auf einem patientengeeigneten Niveau über verschiedenen Themen der Krebsforschung angeboten. Die Teilnehmer hatten aber auch Gelegenheit, an den allgemeinen Veranstaltungen des Kongresses teil zu nehmen.

Mein Eindruck war, dass die Krebsforschung inzwischen weit auf die Mikroumgebung der Krebszellen vorgedrungen ist. Die Signalwege in einer Zelle und zwischen Zellen werden eingehend erforscht, jedoch sind wegen der Komplexität dieser Vorgänge Fortschritte und deren Umsetzung für Therapien nur nach und nach zu erwarten. Bestimmte Signalwege zwischen Zellen werden bei der Entstehung von Krebs blockiert oder auch verstärkt, und müssen demzufolge entsprechend beeinflusst werden, um die Entstehung bzw. Ausbreitung von Tumoren zu verhindern oder zu stoppen. Die Erkenntnis setzt sich allmählich durch, dass es für einige oder sogar alle Krebsarten jeweils eine Krebsstammzelle gibt, die man durch eine Therapie „erwischen“ muss. Wenn nur die Krebszellen selbst bekämpft werden, lebt die Erkrankung nach der Therapie über kurz oder lang wieder auf.

Auch die Rolle des Immunsystems und die Identifizierung genetischer Defekte im Zusammenhang mit der Entstehung und Bekämpfung von Krebs wurden eingehend diskutiert. Darüber hinaus wurden beeinflussbare Risikofaktoren angesprochen, zu denen Körpergewicht, Ernährung, körperliche Aktivität, Alkohol und Rauchen zählen. Es ist statistisch nachgewiesen, dass z.B. Übergewicht und zu wenig Bewegung das Krebsrisiko allgemein erhöhen. Die Metastasierung von Krebs war lange Zeit ein vergleichsweise wenig erforschtes Gebiet, aber auch hier sind in letzter Zeit signifikante Fortschritte erzielt worden.

In Bezug auf das Multiple Myelom ist eine Diskussion zwischen Prof. Barlogie (Little Rock, Arkansas), Prof. Harousseau (Nantes, Frankreich) und Prof. Rajkumar (Mayo-Klinik Rochester, Minnesota) über das Thema „Heilung oder Eindämmung?“ erwähnenswert. Die Diskussion konzentrierte sich im Wesentlichen darauf, ob in absehbarer Zeit eine Heilung möglich ist, und welche Rolle die autologe Stammzelltransplantation derzeit spielt. Prof. Barlogie ist der Meinung, dass durch die Weiterentwicklung seiner „Total Therapy“ eine Heilung irgendwann möglich sein wird. Die anderen beiden Ärzte wollten in ihrer Zukunftsperspektive so weit nicht gehen. An der Mayo-Klinik wird inzwischen die autologe Stammzelltransplantation nicht mehr als Erstlinien-Standard für Patienten unter 65 Jahre angesehen. Die Patienten haben vielmehr die Wahl, sich für eine Transplantation oder für die Behandlung mit den neuen Wirkstoffen – insbesondere Revlimid plus Dexamethason – zu entscheiden, auch wenn bei letzteren über die Remissionsdauer noch keine abschließenden Erkenntnisse vorliegen. Die meisten Patienten entscheiden sich derzeit für die neuen Wirkstoffe.

Insgesamt war es sehr interessant, einmal über den „Tellerrand“ des Myeloms hinaus zu schauen und etwas über die generelle Richtung der Krebsforschung zu erfahren. Der nächste Kongress der AACR findet vom 18. bis zum 22. April in Denver, Colorado, statt (www.aacr.org) .